Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Meyer's Versandt: Mollige Schlafröcke! Imprägnirte Joppen! Schlafrock-Meyer, Frauenstr. nur 7.

Dresdner Lichtbad Neustädter Markt (Stadt Wien). (Eingang gr. Klostergasse 2.) Glühlichtbäder, Combinirte Lichtbäder, Bogenlichtbäder, Oertl. Bestrahlungen etc. Illustr. Prospekte frei.

Familien Handwerker Strohhut - Nähmaschinen H. Grossmann, Nähmaschinenfabrik. Verkauf in Dresden: Chemnitzerstrasse 26, Waisenhausstrasse 5, Reisigerstrasse 41 (Eing. Striesenerstr.), in Löbtau: Schulstrasse 13 und bei Herrn Max Baumann, Dresden-N., an der Dreikönigskirche 8.

Restaurant Neustädter Markthalle, Dresden-N. Hauptstr. 30. Inhaber: Carl Romberg empfiehlt seine angenehm ventilirten Lokalitäten einer geneigten Beachtung.

Arthur Schmidt, Drogengeschäft Reisewitzerstr. 31 Dresden-Löbtau Reisewitzerstr. 31. Annahme von Inseraten und Abonnements für die „Dresdner Nachrichten."

Julius Köhler & Co., Kunst-Tischler Dresden, Victoriastr. 20. Permanente Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen. Spezialität: Rococo-Möbel.

Nr. 231. Spiegel: Zur inneren Lage. Hofnachrichten, Bahnhofsumbauten in Dresden-Neustadt. Centralverband deutscher Kaufleute. Gerichtsverhandlungen. Concert der 10Er. | Muthmaßl. Witterung: Gewitterneigung. | **Donnerstag, 23. August 1900.**

Für den Monat September

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle Marienstr. 38 und bei unseren Neben-Annahmestellen zu **90 Pfennigen,** für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in Oesterreich-Ungarn bei den K. K. Postämtern zu 1 Krone 8 Hellern angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten".

Zur inneren Lage.

Graf Waldersee hat erklärt, er werde sich bei der Erfüllung seiner chinesischen Mission auch die Befestigung der Stellung der hohen deutschen Finanz in Ostasien angelegen sein lassen. Für die finanziellen Kreise ist es gewiß ein sehr angenehmes Bewußtsein, daß sie sich in solchem hervorragenden Maße der Gunst der leitenden Stellen erfreuen, aber nach anderer Richtung wird eine derartige übersichtwengliche Fürsorge weniger angenehm empfunden und man kann es angesichts der ganzen Sachlage den deutschen Landwirthen nicht verdenken, wenn sie mißmuthig die Frage aufwerfen: „Warum dürfen im Deutschen Reiche der Gegenwart immer nur finanzielle und Börsen-Interessen eines ausgiebigen Schutzes gewiß sein, während die Landwirthschaft nicht einmal ihre vollberechtigten Mindestforderungen in einer solchen Lebensfrage, wie es beispielsweise die Fleischbeschau ist, durchzusetzen vermag, sondern stets nur mit halben Maßregeln und gezwungenen Liebenswürdigkeiten abgespeist wird?" Die ganze Behandlung, welche die augenblickliche Regierung den großen landwirthschaftlichen Fragen angedeihen läßt, verräth auf Schritt und Tritt eine Stimmung, die mehr der Noth gehorcht, als dem eigenen Triebe. Die Vertreter des landwirthschaftlichen Berufsstandes fühlen aus der Art, wie sich die Regierung ihnen gegenüber zu geben beliebt, nur zu deutlich heraus, daß die eigentlichen Wahlverwandtschaften der Regierung Industrie und Börsenkapitalismus sind, während die landwirthschaftlichen Nöthe stets mit einer Pose behandelt werden, die trotz aller überzuckerten Redensarten für Jeden, der sehen will, erkennen läßt, daß man das Hinabgleiten der Landwirthschaft auf der schiefen Ebene einer fortdauernd unrentablen Bewirthschaftung des Grund und Bodens und das allmähliche Hineinwachsen Deutschlands in einen „reinen Industriestaat" mehr oder weniger als etwas „Unvermeidliches" zu betrachten gewohnt ist. Gelegentliche unvorsichtige Aeußerungen leitender Staatsmänner in diesem Sinne geben der amtlichen Gesammthaltung gegenüber der Landwirthschaft das ergänzende Relief und gerade jetzt ist es wieder außerordentlich bezeichnend für den Charakter der inneren Lage, daß die Regierung bis heute noch kein klares bündiges Wort über die Erhöhung der Getreidezölle bei der bevorstehenden Neuregelung unserer Handelsbeziehungen gefunden hat. Ueber allgemeine Versicherungen, die ihr mühsam abgerungen werden mußten, ist die Regierung bisher in der Frage des erhöhten Getreidezollschutzes nicht hinausgekommen. Kaum aber begann die deutsche Landwirthschaft, ihrerseits feste Forderungen im Einzelnen aufzustellen, da wurde auch schon offiziös abgewinkt und zur Freude aller geheimen und offenen Manchesterleute eine süßliche „Warnung" vor der „Ueberspannung des Bogens" in Bezug auf die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle erlassen.

Demgegenüber mögen die verantwortlichen Stellen es sich nochmals gesagt sein lassen, daß jeder Versuch, dafür Stimmung zu machen, daß der 3½ Mark-Zoll zum Ausgangspunkt der Zollerhöhungen gemacht und der bereits zu Recht bestehende 5 Mark-Zoll des Generaltarifs für Roggen und Weizen als die in Aussicht gestellte Zollerhöhung angesehen werden soll, schon jetzt als völlig gescheitert zu betrachten ist. Eine Erhöhung des Roggen- und Weizenzolles auf mindestens 6—7 Mk. ist im landwirthschaftlichen Lebensinteresse unbedingt nothwendig und erscheint auch gesichert, weil sich nicht nur die führende Centrumspresse sondern auch angesehene industrielle Organe dafür ausgesprochen haben. Der deutsche Bauer in allen Theilen des Reiches verlangt mindestens einen Getreidezoll von 6 bis 7 Mark und die Erhöhung der Zölle bezw. die Neueinführung von Zöllen auf alle übrigen landwirthschaftlichen Erzeugnisse. In diesem Punkte wird die Regierung sich einer mit elementarer Kraft begabten Bewegung gegenübersehen, die sie vielleicht jetzt noch unterschätzt, die aber im geeigneten Augenblick ihren ganzen Einfluß unerbittlich fühlbar machen wird. Zur Vervollständigung der Organisation dieser Bewegung steht ein neuer wichtiger Schritt bevor. Der Vorstand des Bayerischen Bauernvereins erläßt nämlich eine öffentliche Einladung an sämmtliche deutschen Bauernvereine zur Gründung eines Kartellverbandes aller deutschen Bauernvereine. Die Vorstände aller dieser Vereine sollen Anfang September in Bonn zur Gründung des Kartells zusammentreten. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß von der Gestaltung der neuen Handelsverträge in ganz besonderer Weise die Zukunft unseres Bauernstandes abhänge und daß deshalb ein geschlossenes Zusammengehen aller deutschen Bauernvereine dringend erforderlich sei.

Die Anregung zu einem engeren organisatorischen Zusammenschlusse des gesammten deutschen Bauernstandes ist der praktische Niederschlag der allgemein sehr ernsten, zum Theil geradezu verbitterten Stimmung, die in allen landwirthschaftlichen Kreisen herrscht. Die „Deutsche Tagesztg." erklärt, sie sei „förmlich erschrocken" über den Geist scharfer Opposition, der sich in guten, durchweg loyalen und konservativen bäuerlichen Kreisen, wo noch vor Jahren an eine ernsthafte und entschiedene Opposition nicht zu denken gewesen sei, jetzt geltend mache. Als ein Zeichen der Zeit erklärt das genannte Blatt es ferner nicht für bedeutungslos, „wenn der Bruder eines Staatssekretärs des Deutschen Reiches der Organisation der deutschen Landwirthe den deutschen Rath giebt, von der konservativen Partei sich loszulösen und entschiedene Opposition zu machen". Schließlich giebt das Blatt der unter den Landwirthen herrschenden Befürchtung Ausdruck, daß bei den künftigen Handelsverträgen die berechtigten landwirthschaftlichen Forderungen wieder nicht im vollen Umfange Berücksichtigung finden würden, und stellt für diesen Fall in Aussicht, daß der deutsche Bauernstand zwar nicht zur Demokratie überlaufen, wohl aber die Umbildung zu einer Partei vollziehen werde, die einer Regierung, von der die Landwirthschaft nichts zu erwarten hat, unbedingte und grundsätzliche Opposition macht.

In diese Gewitterstimmung hinein platzt nun noch obendrein die wahrhaft verhängnißvoll anmuthende Meldung, daß die Kanalvorlage wiederum die Tagesordnung des nächsten preußischen Landtags zieren solle. Ein Berliner Blatt will wissen, es sei nunmehr als „feststehend" anzusehen, daß die neue erweiterte Kanalvorlage zu den ersten Vorlagen der kommenden Landtagssession gehören werde. Wäre schon nach den in Lübeck gesprochenen Worten des Ministers v. Thielen: „Gebaut wird er doch!" an der Wiedereinbringung der Kanalvorlage nicht zu zweifeln gewesen, so sei durch die Rede, die der Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geheimrath Schultz, jüngst auf dem 8. Internationalen Schiffahrtskongreß zu Paris gehalten habe, endgiltig jede „Besorgniß" beseitigt worden, als könne das Projekt auf die lange Bank geschoben werden; denn Herr Geheimrath Schultz habe ausdrücklich betont, daß die Vorlage zu Anfang der nächsten Landtagssession abermals eingebracht werden solle. Ob diese Meldung auf Wahrheit beruht, mag vorläufig dahingestellt bleiben; von vornherein schlechtweg von der Hand zu weisen ist sie indeß nicht, weil diese Regierung, die die unwahrscheinlichsten Dinge fertig bringt, auch nicht vor dem Verdacht geschützt ist, daß sie die Kanalvorlage zu einem Zeitpunkt, da man im Reiche und in Preußen in allen möglichen Sorgen bis über die Ohren steckt, wieder einbringen und dadurch die Fährlichkeiten der innerpolitischen Lage in's Ungemessene vermehren werde. Für alle Fälle erhält die preußische Staatsregierung schon jetzt von konservativer Seite einen Wink mit dem Zaunspfahl durch den Hinweis, daß das Projekt des Mittellandkanals zur Zeit im preußischen Landtag weniger Anhänger habe als je zuvor. Nimmt die Regierung diesen Wink nicht auf, sondern besteht eigensinnig auf ihrem Schein, so wird sie allein für die Folgen verantwortlich sein. Nach allem Vorangegangenen und angesichts des gegenwärtigen Standes der Dinge besteht nur die Aussicht, daß die Regierung sich in der Kanalfrage jetzt eine noch schwerere Niederlage holt als das erste Mal und sich die landwirthschaftlichen Kreise vollends entfremdet. Das ganze Verhalten der Regierung gegenüber den brennenden Fragen der inneren Politik ist so sektiam und widerspruchsvoll, daß es zwingend zu der Frage herausfordert: „Was will denn eigentlich diese Regierung? Was denkt sie sich und wohin steuert sie?" Vielleicht wissen Diejenigen, die es angeht, hierauf selbst keine Antwort zu geben; darin dürfte wohl am ehesten des Räthsels Lösung zu finden sein.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. August.

Der Krieg in China.

London. „Reuter's Bureau" meldet vom 14. ds. M.: Die amerikanischen und russischen Fahnen wurden heute Vormittag 11 Uhr auf der östlichen Mauer von Peking aufgepflanzt. Die indischen Truppen zogen um 1 Uhr, die amerikanischen um 3 Uhr in die britische Gesandtschaft ein und wurden von den abgezehrten Insassen, welche nur noch für drei Tage Nahrungsmittel hatten und von den Chinesen zwei Tage lang heftig angegriffen worden waren, freudig empfangen. Die Japaner begannen den Kampf vor Tagesanbruch und kämpften noch an der nördlichen Mauer. Ein Theil der chinesischen Truppen vertheidigt die kaiserliche Stadt. Die Verluste der Japaner sind unbekannt, die Russen hatten 5 Todte und 12 Verwundete, die Engländer und Amerikaner nur einige Verwundete. Die Befehlshaber der verbündeten Truppen hatten eigentlich beabsichtigt, am 15. August zum allgemeinen Angriff zu schreiten. Die Truppen hatten fünf Meilen östlich von der Stadt ihr Lager bezogen. Sie waren sehr erschöpft und schliefen in Kornfeldern bei strömendem Regen. Sie wurden dann durch heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer alarmirt, aus dem sie ersahen, daß die britische Gesandtschaft energisch angegriffen wurde. Sie gingen in Folge dessen getrennt vor und zwar die britischen, amerikanischen und französischen Truppen auf dem linken, die russischen und japanischen auf dem rechten Ufer des Flusses. Sie brachen Nachts um 2 Uhr auf. Die Japaner lenkten den heftigsten Widerstand der Chinesen nach dem nördlichen Theile des Geländes ab, wo die japanische Artillerie die chinesische in einen schweren Kampf verwickelte. Die Engländer und Amerikaner trafen nur auf geringen Widerstand, bis sie in die Stadt einzogen, wo es zu einem Kampfe in den Straßen kam. Die Truppen drangen schließlich durch den Kanal in die Fremdenniederlassungen ein.

London. Admiral Bruce telegraphirt aus Taku vom 20. ds. M.: Ein kleines Gefecht soll etwa 6 Meilen südlich von Tientsin am 19. ds. M. stattgefunden haben. — Die Antwort der britischen Regierung auf Li-Hung-Tschang's Gesuch um Einleitung von Friedens-Unterhandlungen geht, wie verlautet, dahin, die Vorbedingung aller Verhandlungen sei die Wiederherstellung der Ordnung in Peking, die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin, sowie die Auslieferung aller Schuldigen.

* **New-York.** Die American Association in China telegraphirt aus Shanghai, die Lage im Yangtzethale werde in wachsendem Maße kritisch. Nach Schätzungen militärischerseits seien 15000 Mann nothwendig, um Shanghai wirksam zu schützen. Man müsse in die Regierung dringen, unverzüglich Verstärkungen dahin zu entsenden. Die Depesche wurde dem Staatsdepartement übermittelt.

Berlin. Der deutsche Reichskommissar der Pariser Weltausstellung, Geh. Oberregierungsrath Dr. Richter, wird morgen vom Kaiser in Kassel empfangen und dann nach Berlin kommen. Die Preisvertheilung auf der Ausstellung ist zur vollsten Zufriedenheit der deutschen Aussteller ausgefallen. Auch in materieller Beziehung sind überraschende Erfolge seitens der deutschen Aussteller zu verzeichnen. Viele deutsche Ausstellungsgegenstände, namentlich solche aus der Maschinenindustrie, werden nicht nach Deutschland zurückgebracht werden. — Aus Hamburg wird berichtet, daß das dortige Bezirkskommando in diesem Jahre von der Veranstaltung des sonst am Sedantage üblichen Festessens der Reserve-Offiziere Abstand genommen habe. Dieser Entschluß wird damit begründet, daß es nicht angebracht erscheine, einen deutschen Sieg über die Franzosen zu einer Zeit zu feiern, wo deutsche und französische Soldaten in China Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind kämpfen. Auch in der Rheinprovinz sollen einzelne Militärbehörden denselben Standpunkt vertreten. Es ist indeß nicht anzunehmen, daß es sich bei diesen Entschließungen um eine vom Kaiser oder auch von der Heeresverwaltung ausgehende Verordnung handelt. Es scheint jeder einzelnen Dienststelle überlassen zu sein, ob sie auch in diesem Jahre eine Sedanfeier abhalten will oder nicht. Im Bereiche der preußischen Unterrichtsverwaltungen wird der Sedantag in der bisherigen Weise begangen. — Am 25. d. M. fährt der deutsche Reichspostdampfer „General" der Ostafrikalinie als Extradampfer über Mitsinsen, Lissabon, Las Palmas nach Kapstadt, Durban und Delagoabai. Damit wird schon jetzt die neue Reichspostdampferlinie eröffnet, die nach dem neuen Subventionsvertrage mit dem Reiche die Deutsch-Ostafrikalinie vom 1. April 1901 an auf 15 Jahre zu befahren übernommen hat. In Zukunft werden zweiwöchentliche Rundfahrten der Reichspostdampfer um Afrika, und zwar abwechselnd vom Osten und vom Westen, stattfinden. Nach dem Passagierverkehr unter deutscher Flagge, dessen Vermittelung für die Ostafrikalinie die Hamburg-Amerika-Linie übernommen hat, werden, der „Nat.-Ztg." zufolge, neue aussichtsvolle Ziele dadurch erschlossen.

Berlin. Die „Post" schreibt: Wenn zur Zeit in der Presse immer wieder die Frage ventilirt wird, was jetzt in Tschili geschehen werde, so muß demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß die Regierungen, bevor sie sich zu weiteren Maßnahmen entschließen, das Eintreffen der ausführlichen Berichte ihrer Gesandten in Peking abwarten müssen, denn von diesen Berichten wird die Stellungnahme der betreffenden Kabinette gegenüber der chinesischen Regierung ganz wesentlich abhängen. Voraussichtlich dürften die amtlichen Aktenstücke der Gesandten aber kaum vor Ende September in Europa ankommen.

Kassel. Der Prinz von Wales ist heute Mittag, wie theilweise schon erwähnt, auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe eingetroffen. Der Kaiser war in Husaren-Uniform mittelst Automobils nach dem Bahnhof gefahren. Er umarmte und küßte den Prinzen wiederholt herzlich, dann schüttelte der Prinz dem Gefolge des Kaisers die Hand und schritt, während die deutsche und englische Nationalhymne gespielt wurde, die Front der Ehrenkompagnie ab. Der Kaiser und der englische Thronfolger fuhren dann in offenem Zweispänner zum Schlosse. Die Rückkehr des Prinzen nach Homburg erfolgt heute Abend. — Das Befinden der Kaiserin hat sich soweit gebessert, daß sie mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise dem Atelier des Malers Knackfuß und der Gemäldegalerie in Kassel einen Besuch abstatten konnte.

Rom. Der Deputirte Tweati hat, nachdem er gestern eine neue Unterredung mit dem Mörder Bresci hatte, die Vertheidigung des Letzteren abgelehnt. Bresci sprach den Wunsch aus, der Prozeß solle verschoben werden, damit die Zeugen aus Amerika eintreffen könnten, die seine Unbescholtenheit bezeugen würden. Er habe die That ganz allein erdacht und ausgeführt. Den Vorsatz habe er im Jahre 1897, gefaßt, als in Sicilien auf das Volk geschossen worden sei.

Antwerpen. Die deutsche Kolonie hat beschlossen, den an Bord des Lloyddampfers „Stuttgart" aus China heimkehrenden Verwundeten, unter denen auch der Kommandant des „Aliß", Kapitän Lans, sich befinden soll, einen patriotischen Empfang zu bereiten. Die „Stuttgart" wird Anfang September hier erwartet.

London. Wie aus Pretoria gemeldet wird, hat das Kriegsgericht Hordua, das Haupt der angeblichen Verschwörung gegen Lord Roberts, in allen Punkten für schuldig erklärt. Die Urtheilsfällung wurde ausgesetzt.

London. In mehreren Blättern wird festgestellt, daß 20 canadische Soldaten in Südafrika zu je 10 Jahren Gefängniß wegen Verraths verurtheilt worden sind. Sie sollen den Buren Mittheilungen über die Bewegung der englischen Truppen gemacht haben. Bemerkt wird hierbei die Thatsache, daß diese Canadier nicht französischer, sondern englischer Abstammung sind.

London. Labouchère veröffentlicht heute in seinem Blatte „Truth" Briefe, welche in Pretoria aufgefunden wurden und die er an Montague White unter dem 2. und 4. August 1899 gerichtet hatte. Er bittet in diesen Briefen den Präsidenten Krüger dringend, den Vorschlag Englands anzunehmen, eine gemischte Kommission zur Prüfung des Wahlrechtsgesetzes zu bilden. Krüger werde hierdurch Zeit gewinnen und könne die Verhandlungen hinziehen. Labouchère schrieb weiter, daß das Kabinet entschlossen sei, den Krieg zu vermeiden, daß es aber mit Chamberlain glimpflich zu verfahren wünsche. Chamberlain hatte nach Bekanntwerden dieses Briefes am 6. August ds. J. an Labouchère geschrieben und diesen aufgefordert, sich zu seinem Briefe zu äußern. Labouchère vertheidigt in seiner Antwort den Rath, den er dem Präsidenten Krüger gegeben hat.

Kopenhagen. In Hofkreisen verlautet, König Oskar habe den deutschen und den russischen Kaiser eingeladen, an der Jagd auf der Insel Hveen im September theilzunehmen.

Bukarest. Die „Agence Roumaine" meldet: Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, ordnete Bulgarien die Mobilisirung der Divisionen in Widdina, Rustschuk und Schumla an. Die Offiziere, die aus verschiedenen Gründen von ihren Truppen abwesend waren

Gehaltvolle Kindermilch. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautzner Str. 79 (Gemischte) Trocken-fütterung